Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№ 21. Görlitz, Sonnabend, den 16. Februar. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 14. Febr. Das Mitglied des Herrenhauses Gr. Itzenplitz hat den von 26 anderen Mitgliedern des Hauses unterstützten Antrag gestellt: „Das Herrenhaus wolle beschließen: Die Staats-Regierung zu ersuchen, dem Landtage der Monarchie spätestens in der nächstfolgenden Sitzung einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher 1) die durch das Jagd-Gesetz vom 31. October 1848 geschehenen Rechtsverletzungen sühnt, und die dadurch aufgehobenen unzweifelhaften und wohlerworbenen Rechte irgendwie zur Anerkennung bringt; 2) abgesehen von der ersteren, vorstehend beregten Aufgabe eine für alle Betheiligten gleichmäßig gute und genügende Jagdpolizei sicherstellt." Als Motive sind dem Antrage beigefügt: „Ein so gewaltiger Eingriff in so unzweifelhafte nutzbare Rechte, wie ihn das Gesetz vom 31. October 1848 enthält, kann nicht ohne Weiteres auf sich beruhen bleiben, er würde — geschähe dies — die Rechtssicherheit und das Rechtsbewußtsein im Lande untergraben. Das Jagdpolizei-Gesetz vom 7. März 1850 genügt — wie allgemein anerkannt ist — zur Handhabung guter Jagdpolizei nicht und bedarf wesentlicher Ergänzungen.

— Nachdem eine Verständigung über den Bau einer Zweigbahn von Czenstochau nach Oppeln, die mit Umgehung des österreichischen Gebietes eine directe Verbindung des preußischen Eisenbahn-Netzes mit den russischen Bahnen herstellt, erzielt worden ist, hat nach einer der Börsen-Zeitung zugehenden Notiz der Kaiser von Rußland dem in Warschau befindlichen Eisenbahn-Comité den Befehl ertheilt, unverweilt mit Absteckung der Linie auf russischem Gebiete vorzugehen, so daß die Strecke bis an die preußische Grenze noch in diesem Jahre fertig hergestellt werden soll.

München, 10. Febr. Dem Vernehmen nach wird Prinz Adalbert, der jüngste Bruder unseres Königs, nun doch im April nach Madrid abreisen, um sich mit einer spanischen Infantin zu vermählen. Die dagegen erhobenen confessionellen Bedenken wegen der Anwartschaft seiner Nachkommen auf den griechischen Thron scheinen demnach beseitigt.

Schwerin, 10. Febr. Se. Königliche Hoheit der Großherzog hat dem (durch seine Beschwerde beim Bundestage bekannten) Kammerherrn v. d. Kettenburg auf Matgendorf auf dessen Ansuchen gestattet, den römisch-katholischen Geistlichen Ferdinand Stammel zu seinem Hausgeistlichen zu Matgendorf anzunehmen.

Altenburg, 9. Febr. Auf den Wunsch Sr. Hoh. des Herzogs ist der königl. preußische Hauptmann v. Knorr von dem König von Preußen an das hiesige Hoflager commandirt und zum persönlichen Adjutanten bei Sr. Hoheit ernannt worden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 10. Febr. Der königl. preußische Gesandtschafts-Attaché Fürst Hohenlohe ist ehevorgestern mit wichtigen Depeschen von hier nach Berlin abgereis't. Derselbe überbringt seinem Cabinette die Resultate der in Paris zwischen dem Grafen Walewski, Lord Cowley und Freiherrn von Hübner gepflogenen Vorberathungen, die vor einigen Tagen nach Wien berichtet wurden und von hier aus nach Berlin mitgetheilt werden. In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß sich in denselben eine große Mäßigung kund gebe, welche das Friedenswerk nothwendiger Weise wesentlich erleichtern müsse.

— Der Patriarch von Venedig hat bei Beginn der Fastenzeit einen Hirtenbrief an die Gläubigen seiner Diöcese erlassen, in welchem die Modalitäten des zu beobachtenden Fastens auseinandergesetzt werden. In Bezug auf die Verabreichung von Fleischspeisen in öffentlichen Speisehäusern wird kundgegeben, es sei der Wille des Papstes, um insbesondere Scandale zu vermeiden, „daß die Gast-, Speisewirthe und Kaffeesieder verhalten seien, in abseitsliegenden Zimmern Jene zu bedienen, die in Folge eines gesetzlichen Hindernisses das Fasten nicht beobachten könnten."

Italien.

Turin, 5. Febr. Gestern und heute sind Ministerräthe abgehalten worden, und zwar in Folge wichtiger aus Frankreich und England eingelaufener Staatsschriften. Wie man vernimmt, ist das Resultat dieser Berathungen die Absendung einer zweiten Note an die britische und die französische Regierung. In dieser Note soll unser Cabinet erstens die endliche Regelung der Frage über die weltliche Gewalt des Papstes und über die fremden Interventionen im Patrimonium des h. Petrus fordern; zweitens eine Feststellung der Rechte der gemischten Unterthanen, namentlich der freien Emigration begehren, Amnestie und Sequester-Aufhebung für diejenigen verlangen, welche bei unseren Zwistigkeiten mit Oesterreich betheiligt sind. Der dritte Punkt betrifft die Intervention in den Herzogthümern, welcher Sardinien in Folge seiner Heimfalls-Ansprüche auf einen Theil von Parma und Piacenza, falls eine solche Intervention wieder Statt haben sollte, nicht fremd bleiben will. Der vierte Punkt bezieht sich auf die Eisenbahnen Ober-Italiens, welche unser Cabinet mit den piemontesischen in Verbindung gebracht wissen will. Ueber alle diese Forderungen sollen die verbündeten Mächte besonders mit Oesterreich verhandeln. Was die Piemont für seinen Antheil am Krieg und seinen Beitritt zum Allianz-Vertrage zu gewährende Entschädigung betrifft, so vernimmt man, es sei ihm eine beträchtliche Gebiets-Vergrößerung fest zugesagt worden, Oesterreich aber habe einer solchen Ausgleichung den entschiedensten Widerstand entgegengesetzt, und das kaiserliche Cabinet sei durchaus nicht gesonnen, die Lombardei gegen die Donau-Fürstenthümer an Piemont abzutreten; eben so weigere es sich, in die Abtretung Parma's und Modena's an dieses Königreich zu willigen. Dagegen soll, einem sehr verbreiteten Gerüchte zufolge, von keiner Seite ein Einwand gemacht werden gegen die Erhebung des Prinzen Carignan zum Regenten der Donau-Fürstenthümer.

Aus Turin vom 7. Febr. wird der Independance Belge geschrieben: „Trotz der Friedens-Conferenzen hat der hiesige englische Gesandte, Herr Hudson, aus London Instructionen erhalten, welche ihm anempfehlen, die Bildung der englisch-italienischen Legion zu beschleunigen. An den Befehlshaber dieser Legion ist ferner der Befehl ergangen, eine Schwadron Cavallerie und eine Batterie leichter Artillerie zu organisiren."

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Der Abbé Bonaparte, Sohn des Prinzen Lucian, ist nach Rom abgereis't, um sich zum Priester weihen zu lassen, da er erst Diakon ist. Der Abbé zählt 27 Jahre und soll für später zum Groß-Almosenier des Palastes und zur Cardinals-Würde ausersehen sein.

— Alle Journale melden, daß der Baron v. Brunnow erst morgen oder übermorgen in Paris eintreffen wird. Dagegen versichern sonst gewöhnlich gut unterrichtete Perso-

nen, daß sich derselbe bereits seit einigen Tagen im Geheimen in Paris aufhalte und schon mehrere lange Conferenzen mit dem Grafen Walewski gehabt habe. Man weiß nicht, ob diese Nachricht begründet ist. Gewiß ist jedoch, daß sich seit vierzehn Tagen zwei russische Diplomaten in Paris befinden und fast jeden Tag mit dem Grafen Walewski verkehren.

Paris, 12. Febr. Nach dem Moniteur empfingen bei der Musterung, die der Kaiser gestern Nachmittags über das Zuaven-Regiment der Garde im boulogner Wäldchen abhielt, eine große Anzahl von Militärs aller Grade aus seinen eigenen Händen das Kreuz der Ehrenlegion oder die militärische Medaille, worauf unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" das Defiliren Statt fand.

— Wie verlautet, wird eine Erneuerung der unter dem Kaiserreiche bestandenen Einrichtung beabsichtigt, wonach die höheren Grade im Heere mit entsprechenden Adelstiteln verknüpft waren; es würde demgemäß mit der Marschallswürde zugleich der Herzogstitel, mit dem Range des Divisions-Generals der Grafentitel, mit dem Range des Brigade-Generals der Baronstitel verbunden sein.

— General Martimprey ist nach der Krim zurückgereis't. Der Kriegs-Minister sendet überhaupt fast alle mit Urlaub in Frankreich befindlichen Officiere der Orient-Armee einstweilen auf ihre Posten zurück, um jeder Erschlaffung und Lockerung der Mannszucht vorzubeugen.

— Die Patrie bringt folgende, mit der Unterschrift ihres Redactions-Secretairs L. Boniface versehene Notiz: „Nachrichten aus London zufolge, die wir heute erhielten, stände die Beilegung des englisch-amerikanischen Zwistes in Aussicht."

— „Nach Briefen aus London haben die Friedens-Nachrichten in Stockholm einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht. Das gänzliche Umgehen Schwedens und seiner Interessen bei den Friedens-Bedingungen hat sogar dort große Entrüstung erregt, und man bedauert jetzt allgemein, sich mit Regierungen eingelassen zu haben, die bei dem ersten Lächeln des nordischen Kaisers zu Kreuze gekrochen sind. Besonders aufgebracht ist man in Stockholm wegen der russenfreundlichen Sprache der französischen Regierungs-Blätter, deren Bestreben darin bestehe, dem Kaiser aller Reussen ein neues Piedestal zu errichten. — Was England und seine Regierung betrifft, so trägt man der eigenthümlichen Stellung derselben einige Rechnung, und es mag deßhalb wohl geschehen sein, daß der schwedische Minister des Aeußern in einer vertraulichen Note an Lord Palmerston sich über das neueste Auftreten Frankreichs beklagt.

Rußland.

Petersburg, 5. Febr. Morgen findet die Vermählung des Großfürsten Nikolaus mit der Großfürstin Alexandra Petrowna Statt. Am folgenden Tage wird ein Dank-Gottesdienst abgehalten, und drei Tage hindurch wird man in den griechischen Kirchen die Glocken schlagen lassen. Die Glocken in den griechischen Kirchen werden nicht geschwungen, sondern mit Hämmern und nach Noten angeschlagen, weil oft mehrere Dutzend großer und kleiner, je nach dem Gegenstande, dem es gilt, dabei in Anwendung kommen. Am dritten Tage folgt die Gratulations-Cour bei den Neuvermählten.

Aus Petersburg, 10. Februar, wird telegraphirt: „Graf Orlow ist gestern Abends nach Paris abgereis't. Er soll am 13. in Berlin eintreffen."

Kriegsschauplatz.

Von der Donau. Ein der „Pr. C." zugehendes Schreiben aus Rustschuk vom 23. Januar enthält Folgendes: Gestern gab der hiesige Garnisons-Commandant der egyptischen Truppen ein Beispiel von der Strenge der egyptischen Disciplin und einen Beweis, wie gut er diese aufrecht zu halten versteht. Es war dies seit 8 Monaten der erste Fall einer Indisciplin. Zwei Soldaten des hier garnisonirenden egyptischen Contingents waren in ein Wirthshaus des christlichen Stadttheils gegangen und hatten, nachdem sie sich betrunken, dort Streit unter sich angefangen. Darüber kam eine Patrouille, welche beide sofort verhaftete. Vor den Pascha geführt, wurde einem Jeden eine Strafe von 250 Streichen dictirt. Am heutigen Tage nun fand die Execution statt, wobei es folgendermaßen zuging. Die beiden Delinquenten wurden auf den Kasernenhof geführt, wo bereits das ganze Bataillon in Quarré aufgestellt war. Nachdem ihnen nochmals ihr Vergehen vorgehalten, wurden sie auf eine Rohrdecke gelegt, die Füße an eine Stange gebunden und diese dann durch 4 Mann in die Höhe gehoben, so daß sich die Fußsohlen ungefähr 2½ Fuß über dem Erdboden befanden. Nun traten zwei Profoßen heran, jeder mit einem zwei Finger dicken, ledernen Kantschuh, und applicirten den Delinquenten unter Trommelwirbel, der ihr gräßliches Geschrei übertönte, die dictirten 250 Hiebe. Ein jeder Andere, als ein Araber, hätte eine so gräßliche Strafe schwerlich überstanden; diese Delinquenten jedoch konnten sich noch, obwohl unterstützt, nach dem nahe gelegenen Hospital begeben, wo man sie in einigen Tagen wieder herstellen wird. Bemerkenswerth ist es noch, daß keiner der dieser Execution beiwohnenden Kameraden während derselben eine Miene verzog; nachdem diese jedoch vorüber, sprach sich auf diesen ruhigen ernsten Gesichtern die allgemeine Theilnahme aus.

Seitdem die Grenzberichtigung zwischen Rußland und der Türkei und die daraus hervorgehende Abtretung eines Theiles von Bessarabien an die Moldau eine der letzten Friedenspropositionen abgeben soll, hat jenes Land noch mehr an Interesse gewonnen, und es dürfte an der Zeit sein, den Lesern von einem Lande eine Skizze zu entwerfen, welches, streng genommen, doch nicht sonderlich gekannt ist. Bessarabien ist zwischen dem Pruth und dem Dniestr gelegen und hat einen Flächenraum von 900 Quadratmeilen, mit 750,000 Einwohnern, 8 Städten, 16 Märkten und 1030 Dörfern. Sie theilt sich in 8 Distrikte (Pzinut): Hotin, Soroka, Jassy, Orhea, Kischeneff, Bender, Akjerman und Kahul. Man zählt 5 Festungen, wovon 3, und zwar Hotin (die bedeutendste), Bender und Akjerman am rechten Donau-Ufer liegen, die anderen zwei Festungen heißen Kili und Ismail. — Das Land ist arm an Bergen, Wäldern und Wasser. — Dem Sinne der oben erwähnten Friedens-Proposition nach liefe die neue Grenze zwischen Rußland und der Moldau längs der Kodno Bukului (Buk-Walde), von dem Flusse so benannt, welcher sich wenige Meilen im Norden von Bender in den Dniestr ergießt. Dieser Wald, oder vielmehr diese waldige Hügelreihe nimmt ihren Anfang in der Nähe von Hotin und endet in dem Salzsee Lakiel Sarata, etwa 20 Meilen von der Mündung der Donau. Es würden also nach dieser beantragten Grenzregulirung ⅔ von Bessarabien an die Moldau abgetreten werden und zwar von den 8 Distrikten die Distrikte von Jassy und Kahul ganz, der Distrikt Hotin fast ganz, der Distrikt Kischeneff zur Hälfte und jener von Akjerman zum Theil. Bezüglich der 5 Festungen gingen Kili und Ismail an die Moldau über.

Seit Lord Stratford de Redcliffe, der englische Botschafter, nach Konstantinopel geschickt ward, haben wir von Zeit zu Zeit darauf aufmerksam gemacht, wie wenig glücklich die Wahl dieses eigensinnigen und eigenmächtigen alten Herrn gerade in den gegenwärtigen Umständen zu nennen sei. Die letzten Excentricitäten Sr. Herrlichkeit übersteigen denn doch alles Erlaubte. Dem Constitutionnel wird aus Konstantinopel berichtet: „Am 29. Jan. hatte Lord Redcliffe bei einem Diner im englischen Gesandschafts-Hotel alle Mitglieder der Conferenz vereinigt, welche die von der Pforte zu Gunsten der christlichen Bevölkerungen in der Türkei verlangten Concessionen zu berathen hat. Nach aufgehobener Tafel ward die Conferenz-Sitzung eröffnet, welche bis tief in die Nacht hinein dauerte. Der große Rath hat sämmtliche von den Ministern gemachte Concessionen gut geheißen und der Sultan seine Genehmigung zugesagt. Von diesen Concessionen, die aus 21 Artikeln bestehen, hat nur Einer von Seiten der türkischen Minister und des großen Rathes ernsten Widerspruch erfahren und ist noch nicht angenommen worden. Es ist dies der für die Christen am wenigsten wesentliche Artikel, weil er sich nur auf die Türken bezieht, welchen kraft desselben gesetzlich freistehen soll, vom Islam abzufallen und zum Christenthum überzutreten; aber nichts desto weniger besteht der englische Gesandte darauf und hat sich darüber in Ausdrücken, welche keinen Zweifel mehr zulassen, ergangen. Die auf dieses Gebiet hinübergespielte Frage kann ernste Folgen haben, und eine Lösung derselben ist kaum abzusehen. Thatsache ist es, daß die Conferenz-Sitzung aufgehoben wurde, ohne daß es zu einem Beschlusse kam. Man darf ohne Frage auf den guten Willen der Türken rechnen; aber es heißt Mißbrauch mit demselben treiben, wenn man

ihnen mehr zumuthet, als sie ohne Gefahr, daß es zu Aufständen komme, bewilligen können. Die türkischen Minister waren von der Art, wie Lord Redcliffe sie behandelt hatte, so wenig erbaut, daß sie ziemlich fest entschlossen waren, den Masken-Ball, der am 31. Januar in der englischen Gesandtschaft stattsaben soll, nicht zu besuchen. Der edle Lord hat Wink davon bekommen und, um es zu hintertreiben, den Sultan in Person einzuladen beschlossen. Zu dem Zwecke begab er sich am Morgen des 30. in den Palast, ohne den türkischen Ministern Meldung zu geben; er traf den Sultan allein und machte ihm seine Einladung mit der Bemerkung, der Kaiser der Franzosen sei unlängst auch auf einem Balle bei Lord Cowley in Paris erschienen. Der Sultan, so überrascht, hat nicht gewußt, wie er mit guter Manier ablehnen solle, und hat also — zum ersten Male — mit allen seinen Ministern einem Masken-Balle beiwohnen müssen, zu dem er von allen Gästen zuletzt eingeladen worden war."

Aus Konstantinopel vom 31. Jan. wird der Times geschrieben: „Gestern desertirten ein Sergeant und sieben Mann der deutschen Legion mit der ungefähr 1500 L. enthaltenen Regiments-Kasse. Es sind jedoch Schritte zur Entdeckung und Verhaftung der Flüchtigen gethan worden."

Aus der Krim haben die englischen Blätter Lager-Correspondenzen bis zum 29. Januar. Die den Franzosen zugetheilten Docks waren damals vollkommen gesprengt, und das Wenige, was den Engländern zu thun blieb, sollte binnen einer Woche ebenfalls zu Ende kommen. Es sind genaue Tagebücher über diese Operation geführt, welche bei ihrer späteren Veröffentlichung der Militärwissenschaft manche interessante Data liefern werden. Nach den englischen Correspondenzen haben ihre Ingenieure zwar langsamer, aber besser als die französischen gearbeitet, insofern sie die schweren Dock-Einfassungen concentrisch zusammenwarfen, während die französischen Minen sich mit bloßen vertikalen Sprengungen begnügten. Dazu hatten die Engländer ein bei weitem schwierigeres Terrain zu überwinden, da ein Theil ihrer Dock-Einfassungen von Kalkfelsen gebildet war, während die französischen durchaus gemauert waren. Wie dem auch immer sein mag, die prachtvollen Docks existiren nicht mehr. Die Russen waren bis auf den letzten Moment nicht müde geworden, ihre Kugeln nach jenen Punkten abzusenden, wo sie die arbeitenden Ingenieure vermutheten, aber obwohl sie mitunter sehr geschickt zielten, war ihr Pulver doch verschwendet. Im Ganzen waren die Operationen mit weniger Unfällen verbunden, als sonst der Fall zu sein pflegt. Durch herabfallende Steintrümmer ist Niemand beschädigt worden; nur nach einer Sprengung am 26. Januar wurden mehrere in einem benachbarten Schachte arbeitende Sappeurs durch das Einströmen athmungsunfähiger Gase überrascht und besinnungslos gemacht. Es gelang, sie Alle, mit Ausnahme eines Einzigen, zur Besinnung zurückzurufen, doch nur, nachdem sich andere Sappeurs mit Lebensgefahr in den verpesteten Schacht hinabgewagt hatten.

Aus Erzerum vom 4. Jan. wird der Times geschrieben: „Den letzten Briefen aus Persien zufolge befindet sich Herr Murray auf dem Wege nach Bagdad. Der Schah hatte allen persischen Behörden befohlen, ihn unterwegs mit jeder möglichen Höflichkeit zu behandeln, hatte jedoch zugleich in einem Tone an ihn geschrieben, welcher jede Versöhnung für's Erste unmöglich macht. Es sind Briefe des Generals Williams vom 14. des vorigen Monats eingetroffen. Er befand sich zu jener Zeit in Tiflis, von wo er nach Moskau weiter befördert werden sollte. Er und seine Gefährten befanden sich wohl und sollen sich von Seiten der russischen Behörden fortwährend der freundlichsten Behandlung erfreut haben."

Vermischtes.

Am 4. Febr. begab sich bei Oppeln folgendes Unglück: Als der Schnellzug von Breslau ankam, hielt ein Bauer mit seinem Einspänner, auf welchem noch seine Frau saß, dicht vor geschlossener Barriere des über die Eisenbahn führenden Weges. Bei dem Herannahen des Zuges scheute das Pferd, riß sich vom Wagen los und setzte über die Barriere, den die Zügel in Händen habenden Bauer mit sich ziehend. Pferd und Mann wurden von der Locomotive ergriffen und vor den Augen der im Wagen sitzenden Frau Opfer des Todes, ohne daß der Zug selbst Unglück nahm. Möchte dieser nicht vereinzelt dastehende Unglücksfall, welcher nicht eintreten konnte, wenn das Fuhrwerk in angemessener Entfernung von der Bahn gehalten hätte, noch zu größerer Vorsicht Seitens des Publikums anspornen!

Unter den Zöglingen des Königlichen Gewerbe-Institutes in Berlin besteht seit längerer Zeit ein wissenschaftlicher Verein: „Die Hütte." Im Mai dieses Jahres wird derselbe sein zehntes Stiftungsfest feiern. Halberstadt in der Nähe des Harzes ist für diese Feier ausersehen, die nicht bloß die gegenwärtigen, sondern auch die früheren Mitglieder zusammenführen soll. Das Zusammenkommen, zum Theil geselligen Freuden, gemeinsamen Ausflügen in den Harz gewidmet, hat auch einen weiteren und bedeutenden Zweck im Auge. Die ehemaligen Mitglieder des Vereins, zum Theil die berühmtesten deutschen Ingenieure und Techniker, beabsichtigen mit den gegenwärtigen Mitgliedern gemeinsam einen „allgemeinen deutschen Ingenieur-Verein" in's Leben zu rufen, der die geistigen Kräfte deutscher Technik zu gegenseitiger Anregung und Fortbildung im Interesse vaterländischer Industrie verbinden soll. Die Vorbereitungen zu der Stiftung dieses „allgemeinen deutschen Ingenieur-Vereins" sind bereits unternommen, und liegt auch schon ein Statuten-Entwurf vor, der die Grundlage der Berathungen in Halberstadt bilden soll.

Ueber die Verhaftung des Griechen Simonides in Leipzig berichtet Professor Lepsius: „Sie geschah am 1. Februar, in dem Augenblicke, wo Simonides zwischen den bereits gepackten und nach London adressirten Reise-Effecten stand und im Begriffe war, Leipzig zu verlassen. Die Ueberraschung gelang vollständig, und die Haussuchung brachte die klarsten Beweise an den Tag, daß Simonides noch in Leipzig selbst den falschen Palimpsest angefertigt hatte. Eine Anzahl echter und falscher Handschriften, zahlreiche Pausen und Schriftversuche, die Urschriften des von ihm componirten Uranios, die aus verrosteten Nägeln bereitete Dinte, die Rohrfedern, deren er sich bedient, wurden gefunden, und unter seinen Büchern befanden sich alle die griechischen und anderen Werke, die er zu der überaus klug und selbst gelehrt berechneten Abfassung seines Werkes gebraucht hatte, darunter auch Bunsen's und andere eigene Publicationen.

Die Großartigkeit, mit welcher englische Privatleute ihre Liebhabereien betreiben, mag folgendes freilich selbst in England nicht gewöhnliche Beispiel zeigen. Am 13. und 14. December v. J. wurde zu Quom in England der Jagdapparat (hunting stock) des kürzlich verstorbenen Sir Richard Sutton öffentlich meistbietend verkauft und ein Ertrag von nicht weniger als 9000 Guineen (62,000 Thlr.) daraus gelöst. Den Hauptbestand bildeten natürlich die Jagdpferde, von denen einzelne bis zu 360 Guineen gesteigert wurden, 32 Pferde des Sir Richard Sutton, die am ersten Tage zum Verkauf kamen, erzielten im Ganzen eine Summe von 40,000 Thlr., so daß durchschnittlich jedes Thier mit 1250 Thlr. bezahlt wurde. Für die übrigen Pferde, Sattelzeug, Geschirr 2c. kamen im Ganzen 10,000 Thlr. (darunter drei Ponies zu 700 Thlr.). Die Hunde (10 Lots zu je fünf „Couples") ergaben 12,000 Thlr. Davon wurde ein Lot (also 10 Hunde) zu 2500 Thlr. versteigert. Aus dem ungeheuern Vermögen, daß Sir Richard Sutton seinen Kindern hinterlassen hat, erhielt der zweite Sohn ein jährliches Einkommen von 10,000 Pfd. St., jeder der andern jüngern Söhne ein Capital von 40,000 Pfd. St., jeder der Töchter ein Capital von 30,000 Pfd. St., während das Hauptvermögen an den ältesten Sohn übergeht, der allein aus dem in dem Kirchspiele von St. James, Westminster, gelegenen Eigenthume eine jährliche Rente von 40,000 Pfd. St. oder 266,000 Thlr. zieht!

Das Schiff „St. Denis", Capitain Follansbae, von Havre nach New-York bestimmt, wurde auf seiner Fahrt dorthin, am 5. Januar von einem heftigen Sturm aus Südost überfallen, der nach Nordwest umsetzte und zum Orkan wurde. Das Fahrzeug bekam einen Leck, die Pumpen versagten den Dienst, auch das Kappen der Maste half nichts, und nachdem die beiden Ober-Steuermänner und 9 von der Mannschaft sich in das Boot gerettet hatten, sank das Schiff mit dem Capitain, der übrigen Mannschaft und 12 Passagieren, im Ganzen 39 Seelen. Die Passagiere sahen schweigend und gefaßt dem Tode entgegen und machten keinen Versuch, sich zu retten. Als das Boot abstieß, fragte man den Capitain, ob er nicht einsteigen wolle; ein trau-

riges Kopfschütteln war die Antwort; er hat eine Frau und 7 Kinder zu New-York. Die in dem Boot befindliche Mannschaft wurde, nachdem sie 29 Stunden in großer Gefahr geschwebt hatte, von einem Schiffe aufgenommen und nach New-York gebracht.

Eine junge Dame fuhr vor einigen Wochen bei den Herren Holmes und Lebatard, die das reichste Shawlmagazin in London besitzen und der Königin und den ersten Damen der Aristokratie das Neueste liefern, vor. Das ganze Gewölbe dieser Herren ist mit Spiegeln bedeckt, und so sah Herr Lebatard gleich, daß die junge Dame jene verbotene Handlung begangen hatte, für die unsere Kriminal-Gesetzbücher das Wort „stehlen" besitzen, und worauf sich in allen civilisirten Sprachen das Wort „Zuchthaus" reimt. Der gestohlene Shawl hatte den Werth von 400 Pfd. Sterling. Die Dame gestand ganz unschuldig, sie hätte der Versuchung, den Shawl zu besitzen, nicht widerstehen können. Lebatard war so artig, sie nicht dem ersten besten Konstabler zu übergeben. Ein paar Tage nach diesem Vorfalle kommt ein Fremder mit mehreren Orden im Kopfloch in das Magazin, sucht einen Shawl aus und bittet, man möge ihn in sein Hotel schicken, er sei der Marquis **, — gefalle er seiner Frau, so werde er den Preis desselben gleich bezahlen. Ein Commis wird in das bezeichnete Haus geschickt, ein Kammermädchen bedeutet ihm, die Frau vom Hause sei im Bade, aber sie wolle ihr den Shawl gleich zeigen, den sie schon seit einer halben Stunde mit Ungeduld erwarte. Ein paar Minuten später bringt das Kammermädchen das Packet, in das der Shawl gewickelt war, zurück; es ist noch überdies mit dem Stempel der englisch-ostindischen Kompagnie bezeichnet! Die Farbe gefalle der Frau Marquisin nicht recht, sie werde heute noch selbst in das Magazin kommen und ihre Auswahl treffen. Zu Hause wieder angelangt, öffnet der Commis das Packet, statt des Shawls für 400 Pfd. St. ist ein halbseidenes, halbwollenes Tuch eingepackt, daneben liegt dieser Brief: „Mein würdiger Freund! Ich gebe Ihnen das Zeugniß, daß Sie der artigste Mann der Welt sind: erst hätten Sie mich vor die Assisen bringen können und thaten es nicht, nun schicken Sie mir noch den Shawl, den Gegenstand meiner Wünsche. Ich war entschlossen, Alles zu thun, um dieses herrliche Tuch zu erhalten, selbst einen Mord hätte ich um seinetwillen begangen." Die Herren Holmes und Lebatard sollen bei den Offenbarungen dieser Dame sehr bedenklich ausgesehen haben.

Man schreibt aus Kopenhagen, 5. Febr.: „Dieser Tage wurde hier ein Giftmord auszuführen versucht. Der 22jährige Kaufmanns-Commis Hans Peter Koford, der durch längere Zeit seinem Principal heimlich Geld im Betrage von circa 1000 Thlrn. veruntreut haben sollte und in Gefahr war, entdeckt zu werden, beschloß, seinem Principal, Herrn C. W. Jörcke, Gift beizubringen, um der Strafe zu entgehen. Der Kaufmann, der gewöhnlich im Comptoir seinen Kaffee trank, wurde auch wirklich durch das vom Commis hineingeworfene Gift plötzlich krank, und der herbeigerufene Arzt erkannte sofort, daß er Gift zu sich genommen hatte. Glücklicher Weise ist Hr. Jörcke bereits außer aller Gefahr, der Commis aber, der die That eingestand, in festem Gewahrsam. Doch fehlen nicht 1000, sondern nur 200 Thlr."

Hunt's Statistics of agriculture bringen folgende Geschichte eines australischen Ackers Landes: „Ein von den bestgelegenen Aeckern in Adelaide, auf welchem noch keinerlei Bauwerk errichtet ward, war ursprünglich für 12 Shilling gekauft worden, wobei der Käufer nach der Regel, daß ein in der Stadt erstandener Acker Landes zugleich Anrecht auf ein außerstädtisches Ackerloos hat, noch einen außerstädtischen erhielt. Nach Verlauf von zwei Jahren verkaufte der Besitzer letzteren für 100 Pfd. St. und einige Jahre darauf den in der Stadt für 500 Pfd. St. Nach Verlauf von ungefähr derselben Zeitfrist ward der städtische Acker zu 2000 und nach Verlauf von noch vier Jahren zu 8000 Pfd. St. verkauft. Vor Kurzem aber wurden drei Viertel dieses Ackers zu 18,000 Pfd. St. verkauft, und im November vorigen Jahres war man wegen des letzten Viertels jenes Stückes um den Preis von 8000 Pfd. im Handel."

Die Entermesser, welche das „fechtende Karlchen" zu wetzen befahl, hätten bei den Russen mehr als ebenbürtige Gegner gefunden. In einer petersburger Revue beschreibt ein Sachverständiger umständlich die Enterwaffen, nach der Erfindung des Contre-Admirals von Schanz, mit denen er die finnischen Matrosen auf den 30 Kanonenbooten in Abo bewaffnet fand. Auf jedem Boote befanden sich nämlich 30 bis 40 Piken und 15 bis 20 Keulen. Die ersteren waren von Eisen, gegen sieben Fuß lang, mit einer scharfen Spitze; am entgegengesetzten Ende war unter einem rechten Winkel ein scharfes Messer angebracht, um noch besser wie mit einem Haken Personen umreißen zu können, ohne daß sie Widerstand leisten könnten. Die Keulen waren an einem zwei Fuß langen hölzernen Stiel befestigt, von Zinn mit Stacheln versehen und fünf Pfund schwer. In Sebastopol hatte man ähnliche Waffen auf der Flotte eingeführt, doch ist es bekanntlich zu keinem Versuche mit denselben gekommen.

Im Arrondissement von Pithiviers — so meldet das Journal de Loiret — hat eine junge Dame den originellen Einfall, sich ausspielen zu lassen. Zu 1000 Franken sind 300 Loose ausgeschrieben, und der Gewinner erhält mit einer jungen, liebreizenden Frau den Ertrag der Lotterie als Mitgift. Die Loose werden aber nur an solche abgesetzt, welche der Dame zusagen; sie behält sich zu dem Zwecke eine Unterredung mit jedem, der ein Loos wünscht, von einer halben Stunde vor. Nur Wittwer und Junggesellen können Loose nehmen, jedoch auch eine Person mehrere. Auf St.-Katharina-Tag, am 25. Nov., ist die Ziehung festgestellt. An Bewerbern um Loose fehlt es nicht; namentlich sollen sich viele Engländer, die es in solchen Excentricitäten Jedem zuvor thun, zum Ankaufe gemeldet haben.

Vor den Assisen des Departements Yonne sollte neulich eine ziemlich anstößige Prozeßsache zur Verhandlung kommen. Fast alle Damen der Stadt fanden sich im Saale ein. Als der Präsident diese Masse von eleganten Toiletten sah, sagte er: „Die hier anwesenden Personen kennen wahrscheinlich die Beschaffenheit des Prozesses nicht, der jetzt beginnen wird; ich fordere alle anständigen Frauenzimmer auf, sich zu entfernen." Auch nicht eine einzige Dame verließ den Saal. „Huissiers", nahm der Präsident wieder das Wort, „da jetzt alle anständigen Frauenzimmer fortgegangen sind, so entfernen Sie die übrigen aus dem Saale." Unter dem Gelächter des männlichen Publikums wurde diese Weisung vollzogen.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 15. Febr. Wie verlautet, ist vom Magistrat an die Stelle des Hrn. Apetz der frühere Kapellmeister des 12. Infanterie-Regiments, Hr. Großmann, zum Stadtmusikus gewählt worden.

Am 11. d. M., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, kam in Hirschfelde in der Scheune des Bauergutsbesitzers Schneider auf der Görlitzer Straße Feuer aus, welches dieselbe sammt dem darin befindlichen Getreide verzehrte.

Der landwirthschaftliche Verein zu Klix hat in seiner letzten Versammlung den Beschluß gefaßt, im Monat Mai d. J. in Gutta eine Thierschau abzuhalten, wozu bereits die Herren Stände der Oberlausitz zur Vertheilung als Ehrenbelohnungen 150 Thlr. bewilligten. Auch hat der ökonomische Hauptverein der Provinz versprochen, die dabei auszutheilenden Ehrenmedaillen auf seine Kosten zu beschaffen.

Lotterie.

Berlin, 12. Februar. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 113ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 51,941; 3 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 15,021. 35,624 und 42,488; 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 19,519 u. 40,926; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 15,245 und 84,307, und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 3265 und 18,597.

— 13. Febr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 113. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 4127; ein Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 21,127; 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 80,001; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 9277. 26,130 und 33,803, und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 29,936. 76,912 und 87,386.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."